(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 256 — **Donnerstag, den 31. Oktober** — **1901.**

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Oktober 1901.

— Der von uns erwähnte Immediatvortrag des Reichskanzlers in Liebenberg beim Kaiser hat in verschiedenen politischen Kreisen die Erinnerung an die Katastrophe geweckt, die am gleichen Orte den Sturz des Grafen Caprivi herbeiführte. In sonst unterrichteten Cirkeln wurden die Gerüchte, die sich an diese Reminiszeug knüpften, jedoch sehr ungläubig aufgenommen, und auch wohl mit Recht.

— Der Großherzog von Sachsen-Weimar ist zum Besuche der Königin Wilhelmina und des Prinzgemahls Heinrich der Niederlande auf Schloß Het Loo im Haag eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhofe vom Prinzgemahl empfangen und von diesem, von einer Schwadron Kavallerie eskortirt, mittels Hofwagens nach dem königlichen Schlosse geleitet. Am Portale desselben wurde der Großherzog von der Königin Wilhelmina erwartet, welche den fürstlichen Vetter aus Weimar herzlich willkommen hieß.

— Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein wird sich zu Anfang nächster Woche nach Oesterreich begeben, um dort an mehreren Tagen auf Einladung des Erzherzogs Franz Ferdinand in dessen Revieren der Jagd obzuliegen.

— Der frühere Reichstagsabgeordnete Leopold Sonnemann in Frankfurt a. M., Herausgeber der „Frankfurter Zeitung" beging gestern seinen 70. Geburtstag. Sonnemann gehört zu den Führern der süddeutschen Volkspartei. Er hat sich auch litterarisch und wissenschaftlich eifrig bethätigt. Hervorragend ist seine Betheiligung als Stadtverordneter am kommunalen Leben von Frankfurt. Aus Anlaß des 70. Geburtstages versammelten sich Vormittags die Mitglieder der städtischen Köperschaften und Abordnungen zahlreicher öffentlicher und privater Vereinigungen zu einer Feier im Hoch'schen Konservatorium. Glückwünsche des Magistrats überbrachte Oberbürgermeister Dr. Adickes, die der Stadtverordnetenversammlung Justizrath Dr. Humser. Im Auftrage des Vereins deutscher Zeitungsverleger gratulirte Dr. Jaenicke-Hannover. Es folgten ferner Beglückwünschungen durch den Präsidenten der Handelskammer, durch politische Parteifreunde u. A.

— Wolff's Tel.-Bureau meldet: Die Nachricht, daß der Reichsbank-Präsident Dr. Koch der Feuerbestattung des Dr. Georg v. Siemens in Gotha beigewohnt habe, beruht auf einer Verwechselung mit dem Direktor der „Deutschen Bank", Rudolph Koch, der der Feier als Vertreter des Direktoriums beiwohnte.

— Wie die „Köln. Ztg." aus Berlin meldet, sind die Londoner Veröffentlichungen über die Regelung der Entschädigung in Transvaal den Ereignissen, wie es scheint, vorausgeeilt, denn noch ist nicht über alle Punkte eine endgiltige Vereinbarung getroffen. Aus diesem Grunde scheint es auch nicht angezeigt, jetzt schon auf Einzelheiten einzugehen. Die von England zugestandenen Pauschalsummen werden durch die einzelnen Staaten an deren Staatsangehörige vertheilt werden.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Verfügung des Reichskanzlers, wonach die Zahl der Mitglieder des Kolonialraths auf 40 festgesetzt wird.

— In Breslau fand gestern eine Protestversammlung gegen den Zolltarifentwurf statt, die nach Vorträgen der Abgeordneten Blell und Gothein eine Resolution gegen die Zollerhöhungen und für langfristige Handelsverträge annahm.

— Der Centralausschuß der Reichsbank hielt gestern eine Sitzung ab. In derselben, die sich in kurzer Zeit erledigte, befürwortete der Präsident Dr. Koch die Beibehaltung des gegenwärtigen Diskonts. Zu einer Diskontermäßigung liege trotz der gegenwärtigen Geldflüssigkeit in Deutschland um so weniger Anlaß vor, als der Privatdiskont in London sich auf $3^1/_8$ pCt., also über die officielle Rate gehoben hat. Die Mitglieder des Ausschusses befanden sich in völliger Uebereinstimmung mit den Ausführungen des Präsidenten, und so wurde denn keine Aenderung des Diskonts vorgenommen.

— Die ständige Kommission des Preußischen Landes-Oekonomie-Kollegiums trat gestern unter dem Vorsitze des Reichstags- und Landtagsabgeordneten Grafen Schwerin-Löwitz im Landwirthschaftsministerium zur Berathung des Zolltarifgesetzes und des Tarifentwurfs zusammen. Die Beschlüsse sollen später veröffentlicht werden.

— Innerhalb der preußischen Staatseisenbahnverwaltung ist eine Erhebung über die Summe der in den Rechnungsjahren 1899 und 1900 für Waldbrände verausgabten Entschädigungsbeträge veranstaltet.

— Die „Vossische Ztg." erfährt zum Berliner Milchkrieg, Kommerzienrath Bolle, der größte Milchlieferant Berlins, habe den Vorstand des Milchringes, Oekonomierath Ring, anläßlich der Veröffentlichung eines Inserats, in dem den Berliner Milchhändlern vorgeworfen wird, daß sie bisher nur Halbmilch vertrieben hätten, wegen unlauteren Wettbewerb und Beleidigung verklagt. Ebenso reichte der Vorstand des Vereins Berliner Milchpächter gegen eine Anzahl Mitglieder, welche die Konvention gebrochen, Milch nicht höher als 12 Pfg. für den Liter frei Berlin zu kaufen, die Klage auf Konventionalstrafe von 1000—2000 Mk. ein.

Heer und Flotte.

— Berlin, 29. Oktober. Laut telegraphischer Mittheilung ist der Dampfer „König Albert", mit der Ablösung für die Schiffe in Ostasien an Bord, Transportführer Kapitän-Leutnant Schrader, am 27. Oktober in Genua eingetroffen und am 29. Oktober nach Neapel weitergegangen.

— Bremerhaven, 29. Oktober. Der Dampfer „Crefeld", der den letzten diesjährigen Truppentransport brachte, landete 3 Feldlazarethe, das Lazarethdepot, sowie 20 Offiziere und 378 Mann Rekonvaleszenten und Kranke.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Budapest, 29. Oktober. Großfürst Michael Nikolajewitsch traf heute Vormittag hier ein. Auf dem Bahnhofe war Kaiser Franz Josef zum Empfange erschienen. Nach herzlicher Begrüßung begaben der Kaiser und der Großfürst sich unter dem Jubel der Bevölkerung nach dem Hotel Bristol, woselbst der Großfürst Absteigequartier genommen hat. Abends 6 Uhr fand zu Ehren des Großfürsten ein Hofdiner statt, zu dem der russische Botschafter Graf Kapnist nebst den Mitgliedern der russischen Botschaft, Ministerpräsident von Szell, sämmtliche Minister, der Hofmarschall in Ungarn Graf Apponyi, sowie verschiedene andere Würdenträger und höhere Militärs geladen waren. Im Laufe des Nachmittags machte der König mit dem Großfürsten eine Spazierfahrt durch die Stadt.

Belgien. Brüssel, 29. Oktober. Bei dem gestern gemeldeten Zusammenstoß zwischen Soldaten des Forts Waelhem bei Mecheln und Bewohnern des Fleckens Waelhem wurde, entgegen der Meldung des „Soir", Niemand getödtet. Wohl aber wurden vier Artilleristen schwer verletzt.

Frankreich. Paris, 29. Oktober. Im heutigen Ministerrath wurde der Finanzminister Cailaux ermächtigt, zwei Vorlagen einzubringen, durch welche dem Staatsschatz die nöthigen Mittel zugeführt werden sollen, um die Kosten der Chinaexpedition zu decken und die aus Veranlassung derselben an Privatpersonen zu erstattenden Entschädigungen zu zahlen. Die Vorlage besteht in der Emisson einer nicht amortisirbaren Anleihe von 265 Millionen Francs dreiprozentiger Rente. Gleichzeitig zieht der Finanzminister denselben Betrag an Rente, welchen er aus der Caisse des Depots et Consignations entnommen hat, ein und wird denselben nach Maßgabe der Eingänge der von China zu zahlenden Kriegsentschädigung zurückerstatten. Auf diese Weise wird es möglich sein, ohne die Ziffer der öffentlichen Schuld zu erhöhen und ohne neue Belastung der Steuerzahler die vom Staatsschatz geleisteten Vorschüsse zurückzuzahlen und die den französischen Staatsangehörigen zustehenden Entschädigungen zu leisten. Wenn das Parlament die Vorlage genehmigt, wird die Emission der neuen Rente in kürzester Zeit erfolgen.

Venezuela. Der New-Yorker Generalkonsul von Venezuela erhielt eine von gestern datirte Depesche aus Caracas, der zufolge Präsident Castro den Friedenszustand im Innern des Landes proklamirt hat.

China. Der deutsche Gesandte Mumm von Schwarzenstein ist zu kurzem Aufenthalt aus Peking in Schanghai eingetroffen. — Londoner Blätter veröffentlichen nachstehende Depesche aus Peking vom gestrigen Tage: In dem Pekinger Octroi-Streit ist es zu einer neuen Verwickelung gekommen. Die chinesischen Zollbeamten haben gestern nach Kalgan und Tientsin bestimmte deutsche Waaren mit Beschlag belegt. In Abwesenheit des deutschen Gesandten hat dessen Vertreter bei dem chinesischen Auswärtigen Amt die Forderung auf Freigabe der beschlagnahmten Güter gestellt. Man erwartet, daß die Regelung der Angelegenheit noch in dieser Woche erfolgen wird.

Amerika. Der Londoner „Daily Telegraph" meldet aus Newyork; Die erste Botschaft des Präsidenten Roosevelt an den Kongreß ist beinahe vollendet. Dieselbe wird eine allgemeine Darlegung über die Nothwendigkeit der Reziprozitätspolitik enthalten, sich für eine Gesetzgebung bezüglich der Trusts aussprechen, die Noth-

---

Fein gesponnen
oder
Das Fastnachtsgeheimniß.

Criminalroman von **Lawrence F. Lynch.**
Deutsch von **E. Kramer.**

(Nachdruck verboten.)

(32. Fortsetzung.)

So trennten sie sich und Carnow suchte mißmuthig sein Hotel wieder auf.

Spät in der Nacht — Renee war als glückliche Braut mit ihrem Bruder heimgekehrt — erzählte ihr dieser von dem Anliegen des Fremden.

Renee lauschte gespannt und ihre Sympathie wandte sich sofort dem Detektiv zu.

„Wie schade," sagte sie, als Charly schwieg, „daß Du ihn nicht auf die richtige Spur helfen konntest."

Brian lächelte.

„Das konnte ich nicht, aber wenn Du mir versprichst, mich nicht an den Detektiv zu verrathen, so will ich Dir etwas anvertrauen."

„Charly! Du weißt, wer den Brief geschrieben hat?"

„Ich weiß es nicht, aber ich vermuthe es. Merke indessen wohl, es muß ein Geheimniß bleiben."

„Natürlich; ich werde dem Detektiv nicht damit nachlaufen."

„Gut, ich vermuthe, daß unser Freund Jermyn diesen Brief geschrieben hat. In seiner Lage würde ich vielleicht ebenso gehandelt haben."

„In seiner Lage? Was willst Du damit sagen? Sah er denn —"

„Ja, er sah etwas. Und es verdient hohes Lob, daß er selbst an seinem Hochzeitstage daran dachte — der Brief trug das Datum seines Hochzeitstages — der Polizei, ehe es zu spät war, einen Fingerzeig zu geben."

Renée schien plötzlich schläfrig zu werden.

„O, wenn Du Mr. Jermyn verhimmeln willst, will ich mich lieber zu Bett verfügen. Er ist im Stande, noch wunderbarere Dinge zu thun, das glaube mir."

Der nächste Morgen sah die beiden Detektivs auf der Durchreise nach Chicago. Sie benutzten mit Kenneth Baring denselben Zug. Und da alle drei Raucher waren, so hatten sie sich im gleichen Wagen zusammengefunden. Carnow befand sich in ungeselliger Stimmung, aber Steinhoff war mit dem jungen Baring bald in ein lebhaftes Gespräch verwickelt. Er hatte gesehen, wie herzlich sich Kenneth von Charly Brian auf dem Bahnhof verabschiedete und kannte ihn überdies von Ansehen als einen Baring vom Berge. Brian dagegen hatte Kenneth Carnow als den Fremden vom vergangenen Abend bezeichnet und dabei auch sein Anliegen erwähnt.

Nachdem das Gespräch eine kurze Zeit gedauert hatte, fragte Baring: „Wollen Sie mir gestatten, mich Ihnen vorzustellen? Es würde mir Vergnügen machen, mit Ihnen über die Angelegenheit zu sprechen, die Sie nach Roseville führte, oder ist es Ihnen lieber, unerkannt zu bleiben?"

Steinhoff unterbrach Kenneth mit einem freimüthigen Lachen. „Entschuldigen Sie, Mr. Baring," sagte er, „Sie sehen, auch ich kenne Sie bereits. Ich habe augenblicklich keinen Grund, mein Incognito zu bewahren, selbst wenn mir die Möglichkeit noch dazu gegeben wäre. Uebrigens gehen wir Detectivs bei der Verfolgung eines Verbrechers nicht so geheim zu Werke, wie man allgemein zu glauben geneigt ist. Ein gerader, offener Weg ist häufig der beste, und wenn Sie etwas über den Fall Warham zu sagen haben oder einen von der Gesellschaft kennen, so schießen Sie los — ich bin ein guter Zuhörer."

„Sie sind verteufelt offenherzig," lachte Baring. „Ich kenne keinen von der Gesellschaft; nur Bertha Warham sah ich einmal, vor etwa vier Jahren, als sie noch ein halbes Kind war."

„O, erzählen Sie; was für einen Eindruck erhielten Sie von ihr?"

„Einen tiefen. Ich sah sie in einer lustigen Gesellschaft auf dem Lande. Die kleine Schönheit wurde von Kurmachern umlagert, und spät Abends stand sie in einer Gruppe lustig schwatzender Herren, als ein robuster Mensch, der ersichtlich angetrunken war, auf sie zukam. Fertig zum Nachhausegehen? fragte er barsch. Blitzschnell wandte sie sich um. „Ich bin bereit, nach Hause zu gehen, aber nicht mit Dir. Mach' Platz!" Er stand zwischen ihr und der Thür und fuhr zurück, als hätte ihn ein Schlag getroffen. Sie aber schritt an ihm und allen vorüber wie eine erzürnte Königin."

„Hörten Sie niemals die Fortsetzung dieser Geschichte, oder wer der Bursche war?"

„Ohne Zweifel war es Larsen. Er soll ihr später versprochen haben, niemals zu trinken, wenn sie zugegen wäre."

„Und das war Bertha Warham als Backfisch?" sagte Steinhoff.

Als die jungen Leute die Stadt erreicht hatten, verabschiedeten sie sich mit warmem Händedruck. Baring hatte Steinhoff seine Adresse gegeben und ihn gebeten, ihn in New Orleans aufzusuchen, falls seine Geschäfte ihn dorthin führen sollten.

Zu Hause angelangt, fand Steinhof für sich folgendes Telegramm aus New York;

„Kommen Sie sofort — Jones."

Um Mitternacht war er auf dem Wege nach New York.

Dreiundzwanzigstes Capitel.

„Werd' munter, Tim, und komm' aus dem Winkel raus! Wie kann man am hellen Tage wie'n Murmelthier schlafen! Such' mir lieber Spähne zum Feueranmachen!"

Sie nannten es ein Heim, die Leute, die es bewohnten — ein armseliges, halbverfallenes Gebäude, ursprünglich zu einem kleinen — sehr kleinen — Stall bestimmt. Zwei winzige Räume, aufs Aermlichste möblirt! Ein wackliger Tisch, einige zerbrochene Stühle, ein Bett, alt, schmutzig und zerrissen, und keine andere Decke auf dem Fußboden, als eine dicke Schmutzschicht, welche die Dielen überzog.

Die Frau, die sprach, stand in mittleren Jahren. Das Haar hing ungekämmt um ihren Kopf, die Kleider waren unsauber und zerrissen, und doch blickte aus Schmutz und Lumpen die Anstrengung, jugendlich zu erscheinen, deutlich her-

endigkeit einer Vermehrung der Handelsmarine betonen, ferner für die Annahme eines achtunggebietenden Flottenbauplanes eintreten und endlich für einen Vertrag mit England betreffend den Isthmuskanal, welcher derartig ist, daß er alle Hindernisse beseitigt, die einem Baue des Kanals durch Amerika entgegenstehen.

Kuba. Die Wahl des ersten Präsidenten der kubanischen Republik wird am 24. Februar 1902 stattfinden. An der Wahl des Sennor Estrada Palma ist um so weniger ein Zweifel möglich, als er von allen Parteien auf den Schild gehoben wurde und sein Regierungsprogramm allgemeine Zustimmung fand. Da er lange Jahre als politischer Flüchtling in den Vereinigten Staaten lebte, kennt er die Verhältnisse daselbst sehr genau und ist deshalb wie kein Zweiter im Stande, zwischen Havana und Washington gute Beziehungen aufrecht zu erhalten. Der Kandidat für die Vizepräsidentschaft Maso gehört dagegen zu den Intransigenten, die seine Kandidatur für die ertheilte Zustimmung zu Palmas Aufstellung entschädigen sollte. Sowie die neue Regierung sich konstituirt haben wird, erfolgt die Räumung der Insel seitens der amerikanischen Truppen, mit Ausnahme der für Kohlen- und Marinestationen den Amerikanern vorbehaltenen Küstenplätze, wo kleine Garnisonen stationirt bleiben.

England und Transvaal.

Die Engländer haben Louis Botha wieder einmal — „beinahe“ gefangen genommen! Aus Pretoria, 28. Oktober, meldet das „Reuter'sche Bureau“: General Louis Botha ist der Gefangennahme durch Oberst Remington mit knapper Noth entgangen. Die Engländer überraschten sein Lager. Botha entkam mit nur wenigen hundert Yards Vorsprung, er büßte seinen — Hut, seinen Revolver und seine Papiere ein, welche in die Hände der Engländer fielen. Zehn Buren wurden gefangen genommen. „Botha hat nur noch einen kleinen Rest der Truppen bei sich, die vor kurzem Natal bedrohten. Die übrigen sind zerstreut.“ — So behaupten wenigstens die ollen ehrlichen Engländer.

Ein weiteres Telegramm Lord Kitcheners über den Zusammenstoß mit Botha besagt: Oberst Reminton hatte mit dem Obersten Rawlinson einen langen Marsch nach Schemmelhoek östlich von Ermelo unternommen, wo sich Louis Botha mit 300 Mann befinden sollte. Aber eine Stunde vor der Ankunft der Engländer flüchteten die Buren früh am Morgen des 24. nach Norden. Oberst Remington erbeutete mehrere Schriftstücke, darunter einige, welche Louis Botha selbst gehörten. — Und Botha's Hut??

Lord Kitchener berichtet ferner, General Viljoen hat die im Bau befindliche Linie der Blockhäuser in der Nähe von Bandfontain am 24. angegriffen, sei aber mit leichter Mühe zurückgetrieben worden. Die Abtheilungen Williams und Fortescues seien in der Nähe De-Wagen-Drift von den Buren angegriffen worden, hätten den Feind aber nach Nordosten zurückgeworfen, wobei die Buren 6 Todte und 17 Gefangene verloren hätten, darunter einige Leute der Staatsartillerie mit Kapitän Koorn, welche Dynamit zum Zerstören von Eisenbahnzügen bei sich hatten.

Ein anderes Telegramm Lord Kitcheners aus Pretoria besagt: Eine von Osten der auf dem Marsche nach Zeerust befindliche englische Kolonne wurde am 24. d. Mts. in der Nähe des Großen Marico-Flusses von den Kommandos Delareys und Kemps angegriffen, welche mit einem heftigen Vorstoß durch den dicken Busch hindurchbrachen, nach heißem Kampfe aber zurückgeworfen wurden. Die Buren hatten 40 Todte, darunter den Kommandanten Oaisterhuysen, die Engländer 2 Offiziere, 26 Mann todt, 5 Offiziere 20 Mann verwundet. — Ueber diesen Kampf theilt Lord Kitchener ferner noch mit, daß der Feind 8 Wagen der Engländer erbeutete. (!) Alle englischen Truppentheile hätten mit größter Tapferkeit gekämpft. Von den Wagenführern und den Kanonieren, die in den Kampf verwickelt waren, und ferner von den Nordhumberland-Füsilieren, welche als Bedeckung dienten und 20 Mann zählten, wurden 37 getödtet oder verwundet. — (Namentlich die letztere Meldung verräth, daß es sich hier wieder einmal um eine tüchtige englische Niederlage handelt. D. Red.)

Nach Kitcheners Berichten sollen seit dem 21. d. M. insgesammt 74 Buren getödtet, 16 verwundet und 358 gefangen genommen worden sein und 45 sich ergeben haben.

Aus Middelburg (Kapkolonie) wird berichtet: Mit Ausnahme des Kommandos van der Venters, mit welchem Oberst Lukin am 21. Oktober ein Gefecht hatte, sind alle Buren im Centrum und Nordosten der Kapkolonie den englischen Abtheilungen mit Erfolg ausgewichen. Myburg, Fouché und Wessels befinden sich noch in der Nähe von Karmelspruit und streifen in den Eingeborenen-Bezirken umher. Pyper, Bouwers und Smuts werden in ständiger Bewegung gehalten.

Einer Hamburger Meldung zufolge wurde der Missionar Wenuhold in Kana, Südafrika, nebst Frau und Tochter als elfter Missionar von den Engländern gefangen genommen und im Lager bei Pretoria untergebracht.

Aus der Provinz.

* **Culm,** 29. Oktober. Wie mitgetheilt, ist Dr. Serres aus der Stadtverordnetenversammlung, dem Gemeinde-Kirchenrath und dem Kriegerverein ausgetreten, er hat die Erfahrung gemacht, daß für öffentliche Angelegenheiten zu wirken, mitunter keine erfreuliche Aufgabe ist. — Daß sein Rücktritt nicht im Zusammenhange mit der gleichzeitig erwähnten Entlassung der polnischen Primaner steht, sei noch besonders betont. — In der Jahresversammlung des Verschönerungsvereins wurde beschlossen, dem verstorbenen Stadtrath und Ehrenbürger Ludwig Schmidt in Anerkennung seiner Verdienste um unsere schönen Anlagen eine Gedenktafel setzen zu lassen. — Das vom evangelischen Kirchenchor unter Mitwirkung der hiesigen Jägerkapelle veranstaltete Kirchenkonzert zum Besten des evangelischen Vereinshauses ergab einen Reinertrag von 300 Mk.

* **Marienburg,** 29. Oktober. „Ella, gieb mir einen Kuß!“ mit diesen Worten zog ein Schwarm junger Leute in der Nacht zu Sonntag vor das Pallenschat'sche Haus auf dem Goldenen Ring. Als Ella keinen Kuß gab, bombardirten die jungen Leute das vierstöckige, von vielen Familen bewohnte Haus mit Steinen, so daß alle Fenster zertrümmert wurden. Auch eine Anzahl anderer Häuser und Laternen mußten daran glauben. In den städtischen Altenheim sind sämmtliche Fenster und Thüren entzwei; unter den Hausbewohnern herrschte große Angst, denn die Leute hielten ihr Leben gefährdet. Der Sandhöfer Polizei ist es gelungen, die Hauptattenthäter zu ermitteln; es sind ein Landwirthschaftsschüler, ein Gymnasiast und ein Schreiber. — Das ist ja ein recht hoffnungsvolles Kleeblatt. — Die Heldenthaten der Nachtwandler bekommen übriges jetzt einen bitteren Nachgeschmack. Die Gasanstalt verlangt allein für zertrümmerte Gaslaternen 200 Mk. Die städtische Turnhalle, verschiedene Wohnungen von Lehrern rc. sind arg heimgesucht worden. Die hiesigen Glaser haben viel Arbeit bekommen. Die betr. Schüller sind sofort von den höheren Anstalten entfernt worden.

* **Dirschau,** 29. Oktober. Daß ein Aal im Stande ist, den Betrieb eines großen Fabriketablissements mehrere Stunden aufzuhalten, ist gewiß ein seltener Fall, der erwähnt zu werden verdient. Ein starker Aal war nämlich aus der Weichsel in das Wasserzuflußrohr gekommen und hatte schließlich die ganze Leitung derart verstopft, daß der Wasserzufluß aufhörte und zuletzt der Betrieb unterbrochen werden mußte. Erst nachdem der unliebsame Eindringling aus dem Rohre entfernt worden war, konnte der Betrieb wieder aufgenommen werden.

* **Danzig,** 26. Oktober. Die Reichsmarine-Behörden erwägen seit längerer Zeit die Verlegung des 3. Seebataillons nach Danzig. Ueber einen Kasernenbau wird zur Zeit verhandelt. In militärischen Kreisen hält man es für wahrscheinlich, daß das Bataillon, falls es hierher verlegt wird, in die jetzige Artillerie-Kaserne kommt, während für die Feldartillerie eine neue größere Kaserne gebaut werden soll. — Oberpräsident v. Goßler begab sich heute früh nach Königsberg zur Theilnahme an einem dort stattfindenden Johannitertage.

* **Zoppot,** 29. Oktober. Auf Anregung des hiesigen Postdirektors Götz von Fromberg, Hauptmann a. D., sind die inaktiven und Reserveoffiziere von Zoppot und Umgegend, einige 20 Herren, zu einem Verein zusammengetreten.

* **Neuenburg,** 29. Oktober. Vor einigen Tagen hat der 10jährige Sohn des Lehrers Demarczyk-Pienonskowo einen Hufnagel verschluckt, ohne daß sich bis jetzt üble Folgen gezeigt haben. — Der Fischer Bojanowski-Kozielec ist im Besitze zweier junger Fischottern, die er in der Weichsel gefangen hat. Dieselben sind vollständig zahm und haben sich wie Hunde an ihren Herrn gewöhnt. — Vor einigen Tagen ist der Bureauvorsteher Scheimann verschwunden. Alle Nachforschungen über seinen Verbleib sind erfolglos geblieben.

* **Angerburg,** 29. Oktober. Ein Brunnenunglück das ein Menschenleben gefordert, hat sich dieser Tage in Poldahnen zugetragen. Der Brunnenmacher Ogrzey aus Possessern baute bei einem Besitzer einen Brunnen. Nachdem eine Lehmschicht von 20 Fuß Stärke durchbrochen war, kam man auf Sand. O., der es unterlassen hatte, diese lockere Erde sofort zu steifen, wurde am Abend des 23. d. Mts. von der einstürzenden Erdmasse verschüttet. Sein Leichnam wurde am Freitag geborgen. Man fand ihn stehend unter einer acht Fuß starken Erdschicht.

* **Eydtkuhnen,** 29. Oktober. Ein Nihilist, der wegen Führens verbotener russischer Schriften von Stallupönen gefesselt hierher gebracht worden war, um nach Rußland ausgeliefert zu werden, wurde Mittags wieder zurückbefördert, da die russische Behörde ihn nicht angenommen hat.

* **Posen,** 28. Oktober. Eine polnische „Volksuniversität“ wird hier am nächsten Sonntag ihre Thätigkeit eröffnen. Die Vorlesungen, zu denen der Zutritt unentgeltlich ist, werden zumeist Stoffe der polnischen Geschichte behandeln, also mittelbar polnische Zwecke verfolgen, doch sollen auch gemeinverständliche Vorträge aus den Gebieten der Wissenschaft und Kunst gehalten werden. — Verschwunden ist der Organist K. aus K. in Westpreußen mit dem Gegenstand seiner Anbetung, Jadwiga, des dortigen Wirthes rothwangigem Töchterlein. Die jungen Leute liebten sich herzinnig, aber die bösen Eltern wollten nichts von diesem Herzensbunde wissen, und so hat denn Herr K. seit Sonntag Noten, Kirche und Orgel im Stich gelassen und sucht sich vielleicht irgend wo anders ein stilles Kirchlein, in dem der Herzensbund auch den nöthigen Segen findet. Väterchen wird dann wohl auch gute Miene zum bösen Spiele machen, ob der verlassene Herr Pfarrer auch, das ist eine andere Frage.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 30. Oktober.

)§([Personalien.] Der Referendar Paul Herrmann in Nordhausen i. S. ist in den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder übernommrn. — Der Rechtskandidat Benno Grün aus Graudenz ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Neuenburg zur Beschäftigung überwiesen.

† [Personalien bei der Eisenbahn.] Versetzt: Lokomotivführer Liepelt von Kreuz nach Thorn.

| [Kolonialverein.] Der für gestern Abend angesetzte Lichtbildervortrag über Samoa mußte ausfallen, da die Bilder, welche zur Erläuterung des Vortrages mittels des Skioptikons vorgeführt werden sollten, versehentlich nach Inowrazlaw, statt nach Thorn gesandt waren.

!/| [Ueberbrettl.] Ueber die heute und morgen Abend im Viktoria-Garten stattfindenden Vorstellungen des Ueberbrettls, worauf wir hiermit nochmals hinweisen, schreibt die „Ostd. Presse“-Bromberg: Montag veranstaltete Herr Dr. Ewers, der ehemalige Leiter des Wolzogenschen Bunten Theaters in Berlin, mit seiner Künstlergesellschaft den ersten seiner beiden angekündigten Ueberbrettlabende im Patzerschen Konzertsaal. Wir können konstatiren, daß es der Gesellschaft auch hier gelungen ist, mit ihren äußerst mannigfaltigen und zum Theil hoch originellen Darbietungen einen schönen künstlerischen Erfolg zu erringen. Das Programm enthielt durchweg heitere Dichtungen bewährter Autoren. Mit grotesk-komischen Sachen wechselten zierlich-anmuthige Vorträge verschiedensten Genres ab und es muß anerkannt werden, daß die Künstler den Eigenheiten jeder einzelnen Dichtung bis ins kleinste hinein durchweg gerecht wurden. Der Vortrag der mancherlei Perlen köstlichen Humors, wie des Ewersschen Märchens vom Maikäfer und der Spinne, des „Maikaterlied“ von Bierbaum u. a. war meisterhaft und von zwerchfellerschütternder Wirkung. — Wir weisen zugleich noch besonders darauf hin, daß nur diese beiden Vorstellungen des Ewers'schen Ueberbrettls in Thorn stattfinden.

§* [Der Gartenbauverein] versammelt sich morgen (Donnerstag) früh 9 Uhr im Schützenhaus zum Zwecke der Platzvertheilung für die bevorstehende Ausstellung von Chrysanthemen und anderen Winterblumen.

§ [In der St. Johannes-Kirche] hierselbst findet seit einiger Zeit sonn- und festtäglich um 8 Uhr Morgens für die Gymnasiasten katholischer Religion Gottesdienst statt. Fortan werden auch regelmäßig Predigten, und zwar in deutscher Sprache gehalten werden. Um zur Verherrlichung des Gottesdienstes beizutragen, wird beabsichtigt, den früheren Cäcilien-Verein zu St. Jacob, der seiner Zeit von dem Divisionspfarrer Nickel, jetzt in Marienau in Schlesien, geleitet wurde, neu zu beleben und nach der St. Johannes-Kirche zu verlegen. Die nöthigen Schritte hierzu sind bereits unternommen worden. Bis zur Neubelebung dieses Vereins werden die Meßgesänge während der Gymnasialandacht von sangeskundigen Personen, die theils dem Divisionspfarrer Nickel'schen Verein angehört haben, theils neu hinzugetreten sind, ausgeführt. Auch am Feste Allerheiligen wird der gedachte Gottesdienst um 8 Uhr Morgens stattfinden.

*** [Warum soll ich Guttempler werden?] Diese Frage wird, wie man uns schreibt, Herr Dr. med. Lichtenberg-Charlottenburg, ein Vorkämpfer in der Enthaltsamkeitsbewegung am Mittwoch, den 13. November, hier in einem öffenllichen Vortrag beantworten. Dr. L., dem ein Ruf als feinsinniger Redner vorausgeht, war früher Chefarzt der kaiserlichen Schutztruppe für Kamerun. — Näheres über den Vortrag wird im Anzeigentheil der „Thorner Zeitung“ bekannt gemacht werden.

: [Von der Reichsbank.] Am 7. Nov. cr. wird in Waldheim eine von der Reichsbankstelle in Chemnitz abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

! [Königsberger Pferdelotterie.] Der Minister des Innern hat dem Verein für Pferderennen und Pferdeausstellungen in Preußen zu Königsberg i. Pr. die Erlaubniß ertheilt, bei Gelegenheit der im Frühjahr 1902 dort stattfindenden Pferdeausstellung eine öffentliche Verloosung von Wagen, Pferden rc. zu veranstalten und die Loose in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

)([Patentliste], mitgetheilt durch das Internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck in Danzig. Auf einen Gehrungsanschlag für Sägen ist für Franz Joachimsky in Czersk, Kr. Konitz ein Patent ertheilt worden. Gebrauchsmuster sind eingetragen worden auf: Kallatte mit auswechselbarem Anbindering für F. C. Reincke in Stolp i. Pom.; Vorrichtung zum Stauchen, Aufweiten und Schweißen von Siederohren mit Schmiedefeuer und selbstthätigem Gebläse für Ostdeutsche Wagen- u. Maschinenfabrik Ernst Knitter u. Co. in Bromberg-Schröttersdorf; Leporelloalbum, dessen Umschlag durch eine an einer Kante mit Verschlußvorrichtung versehene, als Drucksache versendbare Doppelpostkarte gebildet wird, für Johannes Schenke in Memel.

† [Zur Anwendung des Fürsorgegesetzes] haben verschiedene Landräthe, anscheinend in Folge höherer Anweisung, folgende beachtenswerthe Bekanntmachung erlassen: „In weiterer Ausführung des Fürsorgeerziehungsgesetzes vom 2. Juli 1900 werden demnächst durch die Ortsgeistlichen im Einvernehmen mit den Lehrern in den einzelnen Gemeinden beziehungsweise in den Pfarrsprengeln kleine Vereinigungen gebildet werden, welche sich die Ausmittelung der der Fürsorgeerziehung bedürftigen Minderjährigen sowie der Fürsorgefamilien und eventuell auch der Fürsorger angelegen sein lassen. In Orten, in denen eine solche Maßnahme nicht erforderlich erscheint, wird es den Geistlichen im Einvernehmen mit den Lehrern überlassen bleiben, sich bei der Ausmittelung von in Frage kommenden Zöglingen der Unterstützung von Vertrauenspersonen zu versichern. Die Polizeiverwalter, Amts- und Gemeindevorsteher werden ersucht, auch ihrerseits der Ausführung des Gesetzes vollste Aufmerksamkeit zu schenken und die Geistlichen und Lehrer in ihren Ermittelungen bereitwilligst zu unterstützen.“

—? [Erleichterung in der Auszahlung von Renten.] Vom 1. Januar ab wird die Auszahlung von fortlaufenden Renten (Unfall-, Alters-, Invaliden- und Krankenrenten) an die im Landbestellbezirke einer Postanstalt wohnenden Empfänger in allen den Fällen durch die Landbriefträger erfolgen, in welchen die Empfänger durch eine Bescheinigung des Gemeindevorstehers nachweisen, daß sie wegen ihres körperlichen Zustandes zur Abhebung der Rentenbeträge bei der Postanstalt unfähig sind und die Beiträge auch durch Familienangehörige nicht abheben lassen können.

𝔖 [Nordöstliche Bau-Berufsgenossenschaft.] Als technische Aufsichtsbeamte und Rechnungsbeamte fungiren die Baugewerksmeister Herzog und Berglen in Danzig, Triebeß in Karthaus, Wilke in Dirschau, Schlage in Tiegenhof, Fischer in Graudenz, Hanne in Rosenberg, Mehrlein in Thorn, Schultz in Culm, Herrmann in Konitz, Michaelis in Deutsch-Krone und Kühnert in Lichtenberg bei Berlin.

—† [Eine Informationskorrespondenz aus dem Osten] d. h. eine Blumenlese ins Deutsche übertragener polnischer Preßstimmen, legte die St. Adalbertdruckerei heut dem „Kuryer“ bei. Selbstverständlich sind darin nur solche Sachen aufgenommen, die das Polenthum als den angegriffenen, gekränkten Theil hinestellen. Schmäh- und Hetzartikel, von denen ein Theil der polnischen Presse alltäglich strotzt, wird die „Informationskorrespondenz“ wohlweislich im Interesse des „harmlosen“ Polenthums wohl fortlassen.

---

vor. Der Knabe, den sie angerufen, sah einem verkommenen kleinen Italiener ähnlich. Er richtete sich auf, und fing an, mit seinen Knöcheln in den Augenhöhlen zu bohren.

„Du willst immer was von mir,“ heulte er, „ich komm' nie zum Schlafen.“

„Nein, besonders am hellen Tage. Schlaf' ich denn?“

„Ich bin immer müde, wenn ich Hunger habe,“ schluchzte das Kind, „und mich hungert so sehr.“

„Na, na, sagte ich Dir nicht, daß Charly bald kommt? Und ich will Suppe kochen, wenn Du mir flink Spähne suchst.“

Als der Knabe aus der Hinterthür verschwand, ließ sich am vorderen Eingange ein Stampfen und Klopfen vernehmen. Die Frau öffnete die Thür mit einem Ruck.

„O, Sie sind's, Sie Taugenichts!“ sagte sie, als ein Mann hereinstolperte. „Ich dachte, Sie hätten die Stadt verlassen und reiche Verwandte gefunden. Wo sind Sie denn gewesen?“

„Sie versuchte, ein freundliches Lächeln zustande zu bringen, aber der Mann bemerkte es nicht.

„Es nützt zwar nichts, zu Ihnen zu kommen, Fanny, wenn man nur ein Loch in der Tasche hat, aber ich konnte die fürchterliche Einsamkeit nicht aushalten,“ erwiderte er.

„Einsamkeit, Charly Jenkins? Meinen Sie damit, daß Sie ganz abgebrannt sind?“

„Ich habe seit gestern Nachmittag nicht einen Bissen gegessen,“ gab er als Antwort zurück.

„Na, Sie haben wenigstens was zu trinken gefunden, das ist klar. Ich glaube, den letzten Heller geben Sie für Whisky hin.“

„Ja,“ stimmte er zu, „den letzten Heller!“

Sie waren ein Paar aus der Gesellschaft Ausgestoßener. Die Frau, in ihrer Jugend eine geschickte Kunstreiterin, fand in der jetzigen Verkommenheit nur in der Erinnerung an die seligen Tage früheren Glanzes Trost. Den kleinen Tim, der sich eines Tages bei ihr angefunden, hatte sie aufgenommen und sich dienstbar gemacht. Oft war sie schon auf dem Punkt gewesen, ihn wieder in die Welt hinauszujagen, aber als sie einst schwer erkrankte, und das Kind das einzige Wesen war, das sie pflegte und sich um sie sorgte, sprach sie nicht wieder davon, es fortzuschicken. Den Mann, der wohl zehn Jahre jünger war als sie selber, hatte sie zum ersten Mal gesehen, als er eines Tages betrunken vor ihrer Thür lag.

„Na, Tim, wir werden ihn wohl reinschaffen müssen, 's wird wohl sonst keiner thun,“ hatte sie zu dem Knaben gesagt. Sie hatte, trotz des Schmutzes, der ihm anklebte, bemerkt, daß seine Gesichtszüge wohlgeformt und seine Kleider abgetragen, aber von feinem Stoff und gutem Schnitt waren.

Von diesem Tage datirte die sonderbare Freundschaft zwischen den Beiden. Er erzählte ihr, daß er ein Trinker und von seiner Familie verstoßen sei; sie könne ihn Charly nennen, wenn sie wollte. Das wollte sie, und später legte sie ihm noch den Namen Jenkins bei, wenn sie ihm mit feierlichem Nachdruck anzureden wünschte.

Fortsetzung folgt

—4 [Der November], der düsterste Monat des ganzen Jahres, naht. Rudolf Falb, der sich allerdings den Ruf als Meister des Irrthums erworben hat, sagt in seinen „Wetterbeobachtungen" für die Tage vom 1. bis 8. trockenes Wetter bei niederen Temperaturen voraus. In der Zeit vom 9. bis 13. soll nach Falb die Trockenheit durch Niederschläge vorübergehend unterbrochen werden. Namentlich soll dies der Fall sein um den 11. November, einen durch eine Sonnenfinsterniß verstärkten kritischen Termin 2. Ordnung. Die Temperatur bleibt niedrig, steigt aber in den Tagen vom 14. bis 24., die auch Regen bringen. Ein Wetterumschlag soll zwischen dem 25. bis 30. November stattfinden. Die Regen breiten sich aus und sollen sehr ergiebig werden. Es sind auch an vielen Orten Schneefälle zu erwarten. Die Temperatur wird nach Falbs Ansicht zurückgehen. Der 26. November ist ein kritischer Termin 1. Ordnung.

— [Auch auf Grund hervorragender stenographischer Fertigkeiten] kann der Berechtigungsschein für den Einjährig-Freiwilligendienst ertheilt werden. So wurde dem Schriftführer eines stenographischen Vereins in Essen, Otto Saak, von der königl. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige in Düsseldorf der betreffende Berechtigungsschein zuerkannt.

§ [Die Vorschriften über den Handel mit Giften] sind durch einen Ministerialerlaß in einzelnen Punkten abgeändert worden. Unter anderem dürfen neben dem arsenhaltigen Fliegenpapier andere arsenhaltige Ungeziefermittel nur mit einer in Wasser leicht löslichen grünen Farbe vermischt feilgehalten oder abgegeben werden.

§ [Zum Geheimbündeleiprozeß.] Vom Strasburger Gymnasium sind sämmtliche im Thorner Geheimbündeleiprozeß mit Gefängniß bestrafte Schüler verwiesen worden. Die mit einem Verweis Bestraften erhielten das Consilium abeundi. Zwei Culmer Gymnasiasten, die Primaner Filarski und Pikarski, die gleichfalls in den Thorner Geheimbündeleiprozeß verwickelt waren, sind von der Anstalt verwiesen worden. Ein dritter Gymnasiast, Graf Sierakowski, erhielt das Consilium abeundi. --- Für die in Folge des Prozesses relegirten Gymnasiasten sind bisher bei dem zu diesem Zwecke zusammengetretenen Komitee etwa 4600 Mark eingegangen.

§—§ [Zum Fall Grün.] Vom Verein praktischer Zahnärzte in den Provinzen Westpreußen und Posen werden wir um die Mittheilung ersucht, daß der in Thorn verhaftete Dr. dent. surg. Grün nicht Zahnarzt, sondern ein mit einem amerikanischen Doktordiplom versehener Zahntechniker ist. — Die Untersuchung gegen Grün hat, wie wir hören, bereits soviel belastendes Material ergeben, daß an eine Freilassung des Verhafteten garnicht zu denken ist. Außer dem Fall Agnes G., der zur Verhaftung des Grün führte, soll bereits ein zweiter, den G. noch schwerer belastender Fall ermittelt worden sein. — Uebrigens ist s. Z. ein Schwager des Verhafteten, welcher gleichfalls Zahntechniker ist und jetzt in Amerika lebt, wegen desselben Vergehens in seinem damaligen Wohnort Schneidemühl mit mehreren Jahren Zuchthaus bestraft worden.

[Polizeibericht vom 30. Oktober.] Gefunden: In der Seglerstraße ein größerer Geldbetrag, abzuholen von Gottlieb, Seglerstr. 2; im Polizeibriefkasten eine Cigarrenspitze; in der Brombergerstr. eine Brosche; auf dem altstädt. Markt ein Schlüssel. — Verhaftet: Vier Personen.

? Zlotterie, 29. Oktober. Gestern fand die Lehrerkonferenz des Drewenzbezirks in Zlotterie unter dem Vorsitz des Ortsschulinspektors Herrn Pfarrer Ullmann statt. Lehrer Musolff-Zlotterie hielt mit der Oberstufe seiner Schule eine Lektion über das Thema: Deutschland zur See. — Darauf wurde von den Anwesenden ein neuer Lehrerverein gegründet mit dem Namen: Freier Lehrerverein des Drewenzwinkels. Zu Mitgliedern des Vorstandes wurden gewählt: 1. Lehrer Schülke-Zlotterie, Vorsitzender, 2. Lehrer Musolff-Zlotterie, Schriftführer, 3. Lehrer Radziszewski-Kaszczorek, Kassenwart. Dieselben wurden beauftragt, die Vereinssatzungen nach dem Muster der Verbandsstatuten unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse auszuarbeiten.

[] Schillno, 29. Oktober. Die Schulstelle zu Schillno ist unbesetzt; deshalb sind Thüren und Fenster des Schulgebäudes geschlossen. Doch sind Einbrecher in die Schule eingestiegen, und da sie nichts fanden, haben sie die Handarbeiten der Schulkinder zerschnitten und umhergeworfen, auch sind einige Fensterscheiben zertrümmert. Wäre hier nicht die Prügelstrafe noch am Platze?

* Culmsee, 29. Oktober. Dieser Tage fand hier eine Versammlung deutscher Männer und Frauen zur Besprechung über die Gründung eines Deutschen Volksvereins statt. Der Einladung waren etwa 70 Personen gefolgt. Nach einer Ansprache des Kreisschulinspektors Dr. Thunert wurden die Satzungen angenommen. Der Verein bezweckt, für die Bevölkerung der Stadt und Umgegend ohne Rücksicht auf Stand, Geschlecht und Glaubensbekenntniß einen Mittelpunkt zur Pflege deutscher Bildung und deutscher Gesittung zu schaffen. Dieser Zweck soll erreicht werden durch Veranstaltung von Familienabenden, Gründung und Unterhalt einer Bücherei 2c. In den Vorstand wurden gewählt: wissenschaftlicher Lehrer Kühnast, Prediger Puzig, Pfarrer Schmidt, Bahnhofsvorsteher Schmidt, Schuldirigent Dr. Schucht, Kreisschulinspektor Dr. Thunert und Stadtverordnetenvorsteher Welde. Der Vorstand wählte zum Vorsitzenden Kreisschulinspektor Dr. Thunert. Zum Eintritt in den Verein meldeten sich bereits 60 Damen und Herren.

Vermischtes.

Die Hinrichtung Czolgoß' erfolgte gestern morgen im Staatsgefängnisse zu Auburn. Frühmorgens gegen 6 Uhr wurde der Attentäter offiziell davon verständigt, daß sein letztes Stündlein gekommen sei. Er erhielt vollständig neue Kleidung, einen schwarzen Anzug, und nahm dann seine Henkersmahlzeit ein. Er durfte rauchen und konnte auf ein Rezept des Gefängnißarztes hin Spirituosen zu sich nehmen. Inzwischen fanden sich im Hinrichtungszimmer, das mit dem sogenannten Todtenhaus — worin die Mörder eingesperrt sind — durch einen Gang verbunden ist, diejenigen Personen ein, die bei der Hinrichtung zugegen sein durften. Dem Verurtheilten wurde das Urtheil mit Unterschrift gezeigt und er befragt, ob er irgend welche Gründe anzugeben habe, warum dasselbe nicht vollstreckt werden solle. Czolgoß verneinte und wurde nunmehr zur Richtstätte geführt, wo ihn ein Geistlicher empfing, der ihm, während der Verbrecher auf dem elektrischen Stuhle festgeschnallt wurde, Trost zusprach. Die Elektroden wurden dem Verurtheilten am Kopfe und an den Waden angelegt, die schwarze Kappe übers Gesicht gezogen. Als Czolgoß auf dem elektrischeu Stuhl saß, sagte er, er bedauere nur, daß er seinen Vater nicht mehr gesehen habe. Nachdem der Strom zweimal eingeschaltet war, wurde der Tod Czolgoß' bekannt gegeben. Der Leichnam des Attentäters wurde sofort seziert. Die sämmtlichen Habseligkeiten des Mörders wurden verbrannt und sein Leichnam in eine Kalkgrube gelegt.

Beim Bau des Rixdorfer Amtsgerichtsgebäudes ist ein Versehen begangen, das sich jetzt in unliebsamer Weise bemerkbar macht. Die zu niedrig angelegte Thoreinfahrt gestattet dem bekannten „grünen Wagen" die Einfahrt nach dem Hofe nicht. Der Fehler wurde erst erkannt, als der Wagen zum ersten Male die Einfahrt passiren sollte. Dem Kutscher blieb nichts anderes übrig, als die Sistirten schon auf der Straße abzusetzen. Hierbei sei daran erinnert, daß seinerzeit der Kutscher Richter dabei ums Leben kam, als er den verhafteten Attentäter Nobiling im grünen Wagen nach der Stadtvogtei auf dem Molkenmarkte brachte und dabei mit dem Kopfe gegen die Decke der ebenfalls sehr niedrigen Thoreinfahrt stieß.

Was Berlin an Fleisch verzehrt, wird im Jahresbericht des städtischen Vieh- und Schlachthofes berechnet. Es kommen dabei 168,874,778 Kilogramm fürs Jahr heraus. Das sind 7,65 Prozent mehr als im Vorjahre, während die Bevölkerung nur um 2,36 Prozent gewachsen ist. Offenbar muß bei der Steigerung der Verbrauch der schnell anwachsenden Vororte in Rechnung gezogen werden. An Pferdefleisch wurden 2,412,000 Kilogramm verbraucht.

Eine Schenkung ist der amerikanischen Gemeinde in Berlin zugefallen. Der bekannte amerikanische Krösus Mr. Rockfeller hat der Gemeinde die Summe von 40,000 Mark überwiesen und zwar für den Kirchbaufonds, der damit die Höhe von etwa 200,000 Mark erreicht hat. Die Gemeinde, die ein für den Kirchbau geeignetes Grundstück am Nollendorfplatz, in der Motzstraße 6, bereits besitzt, ist durch die Schenkung in die Lage versetzt worden, den Bau der Kirche alsbald beginnen zu können.

Ein Hauptgewinn von 200 000 Mark fiel in der gestrigen Vormittagsziehung von der preußischen Klassenlotterie auf die Nummer 199728. — In der Nachmittagsziehung fielen 2 Gewinne von 5000 Mark auf die Nummern 119 264 und 155 678.

Ein Transport von zwei Millionen Thalerstücken ist dieser Tage bei der Reichsbank in Berlin eingetroffen. Es handelt sich um von der Reichsbanknebenstelle in Köslin i. P. eingezogene Stücke, welche am dortigen Bahnhofe in drei Verschlußwagen verladen waren und unter Begleitung mehrerer Bankbeamten die Reise nach der Reichshauptstadt zurücklegten. Der werthvolle Transport hatte ein Gewicht von etwa 240 Centnern; das Geld selbst war in 20,000 einzelnen Beuteln vertheilt, von denen jeder 1000 Thaler enthielt.

In Stettin starb Montag Abend Prof. Dr. Carl Schuchardt, Vorsteher und Direktor der chirurgischen Abtheilung des Städtischen Krankenhauses, infolge einer Blutvergiftung, die er sich bei einer Operation zugezogen hatte.

Auf den Schnellzug Frankfurt-Paris wurde Montag zwischen Maiweiler und Falkenberg (Lothringen) geschossen; das Geschoß ging durch das Fenster eines Abtheils 2. Klasse; Personen wurden nicht verletzt. — Auf den Schnellzug Ostende-Basel wurde Montag Mittag in der Nähe von Metz mit Steinen geworfen, verletzt wurde Niemand. In beiden Fällen ist der Thäter bisher noch nicht ermittelt worden.

Die Verhaftung eines Arztes, der vor mehreren Jahren in Berlin praktizirte, ist in Zürich auf Requisition der Staatsanwaltschaft in Frankfurt a. M. erfolgt. Es handelt sich um den Arzt Dr. med. G., der im Jahre 1856 in Berlin geboren ist und bereits im Jahre 1896 von der Strafkammer des Berliner Landgerichts I wegen Urkundenfälschung zu einer längeren Gefängnißstrafe verurtheilt wurde. G. hatte damals gegen ein Honorar wissentlich falsche ärztliche Atteste ausgestellt. G., der sich im Jahre 1897 in das Ausland begeben hatte, wird beschuldigt, in Wien und später auch in Frankfurt a. M. Betrügereien in Höhe von mehr als 10 000 Mark vollführt zu haben.

Eine tolle Familienszene spielte sich in der Nacht zum Sonntag in der Veteranenstraße zu Berlin ab. Hier wohnte in dem Hause Nr. 20 seit zwei Monaten der 46 Jahre alte Maler Karl Kiel mit seiner 2 Jahre jüngeren Ehefrau Anna, geb. Krimpholz. Die Leute, die in kinderloser Ehe leben, stehen beide im Rufe der Trunksucht. Wie schon oft vorher, so gab es auch in der Nacht zum Sonntag wieder Zank und Streit, sobald der Mann zwischen 12 und 1 Uhr nach Hause gekommen war. Aus einem Wortwechsel gingen beide Eheleute schließlich zu Thätlichkeiten über. In seiner Wuth ergriff Kiel einen Kistendeckel und schlug damit seine Frau dreimal vor den Kopf. Dann lief er, indem er der Frau zurief, er wolle von ihrer Schwester Abschied nehmen und sich dann erschießen, auf die Straße hinaus, ging aber hier zum ersten Schutzmann, den er traf, und meldete ihm: „Ick habe det meiner Ollen ordentlich besorgt." Der Beamte hielt das zunächst lediglich für Geschwätz eines Betrunkenen. Bald darauf aber kam auch Frau Kiel aus dem Hause heraus und rief: „Er hat mich halb todtgeschlagen!" und brach darauf besinnungslos zusammen. Nun wurde der Mann festgenommen und der Kriminalpolizei überliefert, während man die schwerverletzte Frau in ein Krankenhaus brachte.

„Vater Bunzel", der älteste Magistratsdiener im Bureau der Berliner Stadtverordnetenversammlung, wurde soeben zu Grabe getragen. „Vater Bunzel" war jedermann bekannt, der im Berliner Rathhause zu thun hatte, er war das Faktotum der „Väter der Stadt" und der treue Hüter ihrer Garderobe an den Sitzungs- und Fraktionsabenden. Vater Bunzel hatte der Stadt Berlin 52 Jahre gedient, davon über 40 Jahre im Stadtverordneten-Bureau. Vor zwei Jahren beschloß die Stadtverordnetenversammlung ihm bei seiner Pensionirung sein volles bisheriges Einkommen zu gewähren, aber der damals 74jährige empfand noch kein Ruhebedürfniß.

Das Leben oder ein geneigtes Ohr! Von dem vor einigen Monaten verstorbenen Operettenkomponisten Edmond Audran erzählt der „Gaulois" eine hübsche Anekdote: Audran war von Marseille, wo er Kapellmeister war, nach Paris gekommen; er hatte große Rosinen im Kopfe, aber nur kleine Münze im Beutel, und war an Cantin, der damals Direktor der „Bouffets" war, empfohlen. Cantin nahm ihn sehr freundlich auf, aber sobald die Rede auf Musik kam, wurde er grob und entzog sich schleunigst jeder weiteren Unterhaltung. Eines Tages erkannte Audran, daß er nur noch 30 Fr. im Vermögen habe, und er beschloß, alles auf eine . . Speisekarte zu setzen. Cantin war ein Feinschmecker und diese Eigenschaft des „Herrn Direktors wollte Audran ausnutzen. Er gab sein ganzes Geld bis zum letzten Heller für ein leckeres Frühstück aus und lud Cantin zu dem Göttermahle ein. „Ich möchte schon kommen", sagte Cantin, „aber nur unter der Bedingung, daß keine Musik gemacht wird!" — „Selbstverständlich; ich will Ihnen nur vor meiner Rückkehr nach Marseille für all das Gute danken, das Sie mir gethan haben". Wie gesagt, so gethan. Man frühstückte. Cantin trank Champagner und wurde immer liebenswürdiger. Audran benutzte diese „selige" Stimmung des Direktors, öffnete eine Thür und setzte sich ans Piano: „Ah! das geht nicht!" schrie Cantin, „das ist Verrath!" Audran griff jetzt zu einem Mittel der Verzweiflung: „Sie werden zuhören oder", sagte er kühl, „oder ich werfe Sie durch das Fenster auf die Straße!" Cantin mußte sich nun wider Willen fügen, aber je länger er zuhörte, desto mehr hellte sich sein Antlitz auf. Eine Stunde später verließen Audran und Cantin Arm in Arm und Operettenmelodien pfeifend das Lokal, und drei Tage später begannen die Proben für die neue Operette, die dann unter dem Titel „La Mascotte" so berühmt geworden ist.

Neueste Nachrichten.

Rom, 29. Oktober. Der Papst empfing heute den preußischen Gesandten am Vatikan Freiherrn von Rotenhan, welcher dem Papst den ersten Band des Werkes von Dr. Steinmann über die Sixtinische Kapelle überreichte. Dr. Steinmann wurde alsdann dem Papst vorgestellt.

Palermo, 29. Oktober. Carabinieri tödteten heute Nacht den Räuber Rosario Cusalino in der Nähe von Montedoro (Caltanisetta).

Cupar Fife (Schottland), 29. Oktober. Der Staatssekretär für die Kolonien Chamberlain hielt hier heute eine Rede, in welcher er sagte, Präsident Krüger habe, als er die Rathschläge Milners verwarf, die Macht des Vereinigten Königreichs, die über alle Zweifel erhaben sei, nicht verstanden; das britische Volk und die Buren müßten die Folgen tragen. Der Krieg wäre längst beendet, wenn nicht mißleitete Personen in England durch ihr Vorgehen bei den Buren den Glauben erweckt hätten, daß sie durch Beharren in ihrem Widerstande die Briten kampfesmüde machen würden. Was für Opfer auch noch nöthig sein würden, das Volk würde in keiner Weise von seinem Entschlusse abgehen, bis der Kampf ausgefochten sei, und es bestehe darüber kein Zweifel, daß in Zukunft über Südafrika die britische Flagge wehen werde. (Na, na ??)

Konstantinopel, 29. Oktober. Der Sultan hat der Familie v. Siemens und der Deutschen Bank aus Anlaß des Ablebens Georg von Siemens telegraphisch sein Beileid ausdrücken lassen.

London, 29. Oktober. Wie amtlich bekannt gegeben wird, war bei 2 Personen, die Anfang dieses Monats in Liverpool angeblich an Influenza gestorben sind, Pest die Todesursache; weitere 3 Personen, die zu derselben Zeit erkrankt seien und bei denen die Art der Erkrankung noch nicht festgestellt sei, würden im Krankenhause streng abgesondert gehalten und alle, die mit ihnen in Berührung gekommen seien, würden streng überwacht.

New York, 29. Oktober. Kurz bevor der elektrische Strom geschlossen wurde, sagte Czolgosz: „Ich habe den Präsidenten erschossen, weil ich glaubte, damit dem guten Arbeitervolk zu nützen. Ich bedaure meine That nicht." (Siehe Vermischtes.)

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 30. Oktober um 7 Uhr Morgens: + 0,38 Meter. Lufttemperatur: + 6 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: N.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, 31. Oktober: Wolkig, bedeckt, kühl, Regenfälle. lebhafter Wind.

Freitag, den 1. November: Wolkig, starke Winde, feucht. Nebel. Sturmwarnung.

Sonnabend, den 2. November: Theils heiter bei Wolkenzug, vielfach Nebel. wärmer. Starke Winde.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 53 Minuten, Untergang 4 Uhr 34 Minuten.

Mond-Aufgang 6 Uhr 55 Minuten Morgens, Untergang 10 Uhr 15 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		30. 10.	26.10.
Tendenz der Fondsbörse		fest.	fest.
Russische Banknoten		216 80	216,90
Warschau 8 Tage		215,75	215,95
Oesterreichische Banknoten		85 35	85,40
Preußische Konsols 3%		89,70	89,35
Preußische Konsols 3½%		100,30	100,30
Preußische Konsols 3½% abg.		100,25	100,25
Deutsche Reichsanleihe 3%		89.40	89,40
Deutsche Reichsanleihe 3½%		100 40	100,50
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		85,70	85,90
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		96,00	96,00
Posener Pfandbriefe 3½%		96,60	96,60
Posener Pfandbriefe 4%		102,70	102,30
Polnische Pfandbriefe 4½%		—,—	97,20
Türkische Anleihe 1% C		25,30	25,35
Italienische Rente 4%		—,—	—,—
Rumänische Rente von 1894 4%		76,70	76,70
Diskonto-Kommandit-Anleihe		171,00	171,00
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		190,00	188,00
Harpener Bergwerks-Aktien		153,90	154,00
Laurahütte-Aktien		178,50	178,10
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		106,40	—,—
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Oktober	158,50	159,25
	Dezember	160,00	160,00
	Mai	165,25	165,25
	Loco in New-York	78¾	80
Roggen:	Oktober	136,50	136,50
	Dezember	137 50	137,75
	Mai	142,00	142,00
Spiritus:	70er loco	32.90	32 80

Reichsbank-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß 5%.
Privat-Diskont 2⅞%.

Bekanntmachung.

Holzverkauf im Wege des schriftlichen Angebots.

In der Kämmereiforst Thorn soll das Kiefern-Derbholz der nachstehend aufgeführten, im Winter 1901/02 zum Abtrieb gelangenden Schläge, jeder Schlag in einem Loose, mit Ausschluß des Stock- und Reisigholzes, vor dem Abtrieb verkauft werden.

Loos-Nr.	Schutzbezirk	Jagen	Größe der Hiebsfläche ha	Gesch. Derbholzmasse fm	Alter und Beschaffenheit des Holzes	Entfernung von der Weichsel	Entfernung von der Stadt	Name und Wohnort des Försters
1	Barbarken	18	1,5	225	ca. 93jähr. geringes, kurzschäftiges Holz	2	3	Förster Eßer in Barbarken bei Schönwalde.
2	Barbarken	38	1,3	230	ca. 83jähr. mittelst., gerades langschäft. Holz	3	4	
3	Barbarken	46	2	400	110jähr. mittelst., gerad. kurzschäftiges	4	5	
4	Guttau	70a	3,4	748	90jähr. mittelst., gerades, langschäftiges	5	12	Förster Wurm in Guttau bei Pensau.
6	Guttau	94b	2,5	450	90jähr. desgl.	5	15	

Die Aufarbeitung des Holzes insbesondere die Aushaltung des Nutzholzes erfolgt nach Angabe und nach Wunsch des Käufers auf Kosten der Forstverwaltung.

Bei erfolgendem Zuschlage ist für jeds Loos eine Kaution von 1000 Mark zu zahlen.

Die Förster der betreffenden Schutzbezirke werden den Kauflustigen die Schläge, welche deutlich abgegrenzt sind, auf Wunsch an Ort und Stelle vorzeigen und jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Die speciellen Verkaufsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen, bezw. von demselben gegen Erstattung von 0,40 Mark Schreibgebühren bezogen werden.

Schriftliche Angebote auf eins oder mehrere Loose sind pro 1 fm der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Derbholzmasse abzugeben und mit der ausdrücklichen Erklärung, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis spätestens

Freitag, den 8. November, Vormittags 10 Uhr

wohlverschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Derbholz" an den städtischen Oberförster Herrn **Lüpkes** im Oberförstergeschäftszimmer des Rathhauses abzugeben, woselbst die Eröffnung und Feststellung der eingegangenen Gebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt.

Thorn, den 29. Oktober 1901.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Auf Grund eines Erlasses des Herrn Ministers des Innern und der öffentlichen Arbeiten sind für die Geschäfte, in denen größere Mengen brennbarer Stoffe aufbewahrt werden, folgende Vorkehrungen zu fordern:

1) Schaufenster, die vom Erdgeschoß bis zum Keller hinunterreichen, sind gegen die Innenräume feuersicher (mit Drahtglas) abzuschließen. Die Beleuchtung ist nach außen zu verlegen; Leitungen oder Beleuchtungskörper im Innern der Schaufenster sind im Allgemeinen unzulässig, jedoch werden bei feuersicher abgeschlossenen Schaufenstern in dem obersten von brennbaren Stoffen freien Theile Glühlampen und elektrische Leitungen zugelassen; die Glühlampen müssen dann eine besondere Schutzglocke erhalten und die Leitungen in Röhren verlegt werden.
2) Schaufenster, die nicht durch zwei Geschoße reichen und nicht feuersicher abgeschlossen sind, sind von außen zu beleuchten. Werden sie jedoch gegen die Innenräume feuersicher abgeschlossen, so ist eine Beleuchtung auf die oben beschriebene Art erlaubt.
3) Die Gasleitung muß von der Straße her leicht abstellbar sein.
4) In jedem Geschoß muß mindestens ein Hydrant mit Schlauch vorhanden sein.
5) In den Verkaufsräumen sind Rauchverbote anzubringen.
6) Die Ausgänge und Nothausgänge sind mit großer Schrift kenntlich zu machen. Die nächsten Wege zu ihnen sind nöthigenfalls durch Richtungspfeile an den Wänden zu bezeichnen.
7) Alle zur Entleerung bestimmten Thüren und Ausgänge müssen mit einer Nothbeleuchtung versehen sein, die bei eintretender Dunkelheit in Betrieb zu setzen ist. Dazu sind Kerzen, Oellampen oder solche elektrische Lampen, die durch eine besondere Betriebsquelle gespeist werden, zu verwenden.
8) Für die gesammte elektrische Einrichtung, auch für die Nothbeleuchtung, sind die vom Verbande deutscher Elektrotechniker aufgestellten Sicherheitsvorschriften maßgebend. Die elektrische Anlage ist alljährlich durch einen Sachverständigen zu untersuchen; auf Erfordern muß der Nachweis darüber geführt werden.
9) Leicht verbrennliche Abfälle dürfen in den Verkaufsräumen und Betriebsstätten nicht angehäuft werden.

Die Inhaber Eingangs gedachter Geschäfte, ersuchen wir ergebenst, die nach diesen Bestimmungen erforderlichen Maßnahmen **bis zum 1. Dezember d. Js.** gefälligst treffen zu wollen.

Thorn, den 10. September 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Verdingung.

Die Herstellung der Dach (Schiefer) decker- und Klempnerarbeiten einschl. Meteriallieferung zum Bau des Güterabfertigungsgebäudes auf Hauptbahnhof Thorn sollen verdungen werden.

Die Bedingungen und Verdingungsanschläge sind gegen postfreie Einsendung von 1,0 M. in baar von der unterzeichneten Inspektion zu beziehen. Daselbst können auch die Zeichnungen eingesehen werden.

Die Eröffnung der Angebote findet am

Montag, den 18. November

Vormittags 10 Uhr statt. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Thorn, den 29. Oktober 1901.

Betriebsinspektion 1.

In das Handels-Register A Nr. 12 ist bei der Firma

„W. Sultan"

in Thorn heute eingetragen worden: Die Niederlassung ist nach Berlin verlegt.

Thorn, den 28. Oktober 1901.

Königliches Amtsgericht.

In das Handels-Register A Nr. 201 ist bei der offenen Handelsgesellschaft

Paul Sieg & Co.

in Thorn heute eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen.

Thorn, den 28. Oktober 1901.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Aus der städtischen Baumschule in Ollek in Jagen 70 dicht an dem festen Lehmkieswege nach Schloß Birglau gelegen, können ungefähr

1000 Stück Ahorn-Alleebäume

in diesem Herbst oder im Frühjahr 1902 abgegeben werden.

Die Bäume sind wiederholt geschult, pfleglich behandelt und besitzen gutes Wurzelsystem.

Wegen des Preises, der Abgabe pp. wollen sich Reflektanten gefälligst an die städtische Forstverwaltung wenden.

Thorn, den 19. August 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Bezirks-Ausschusses zu Marienwerder vom 25. September d. Js. und unter Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung haben wir die nachstehende geänderte Fassung des § 1 des Ortsstatus betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule in Thorn vom 27. Oktober/7. Dezember 1891 beschlossen.

„Alle von Gewerbeunternehmern des Gemeindebezirks Thorn beschäftigten gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter), die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, sind verpflichtet, die hierselbst errichtete öffentliche gewerbliche Fortbildungsschule an den festgesetzten Tagen und Stunden zu besuchen und an dem Unterrichte theilzunehmen."

Thorn, den 12. Oktober 1901.

Der Magistrat.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn